

**Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien.**

**Gesammelt und herausgegeben von W. Haidinger.**

---

### **1. Versammlung am 7. April.**

Oesterr. Blätter für Literatur u. Kunst vom 15. April 1848

Herr C. Ehrlich zeigte verschiedene Versteinerungen aus dem Nummuliten-Sandsteine zu Mattsee vor und gab eine Skizze der dortigen Localverhältnisse.

Der Nummuliten-Sandstein seit langer Zeit ein wichtiger geologischer Gegenstand hat durch seine Einreihung in die ältesten Tertiärschichten nun seine bestimmte Stelle eingenommen. Eine der ausgezeichnetsten Localitäten hinsichtlich seines Vorkommens ist Mattsee in dem mit Oberösterreich vereinigten Herzogthume Salzburg. Ein kleiner Ort nördlich von der Stadt Salzburg, der an und zwischen zwei unbedeutenden Hügel, dem sogenannten Schlossberge und dem Wartsteine liegt, von welchen ersterer östlicher Seits vom gleichnamigen See (Mattsee), letzterer westlicher Seits vom Trumersee bespült wird. Offenbar sind diese Hügel nur losgerissene Theile dieser Formation, die sich über dem Trumersee am Haunsberg über dem Mattsee zu Reitsam noch entwickelt findet. Aus beiden in Rede stehenden Erhöhungen wird der Nummuliten-Sandstein als Baustein gewonnen, die Lagerungsverhältnisse sind demnach aufgedeckt und erleichtern die geognostische Untersuchung und Beschreibung derselben, welche letztere jedoch der Kürze des Aufenthaltes wegen nur als eine Skizze und nicht als eine geschlossene vollständige Arbeit zu betrachten ist.

Der Schlossberg an der nördlichen Seite aufgeschlossen zeigt den bräunlich rothen Nummuliten-Sandstein mit ausgeschiedenen Thoneisensteinkörnern und voll Versteinerungen, insbesondere aber von den ihm den Namen gebenden

den Nummuliten, die auch in dieser Gegend unter der Benennung Steinpfennige bekannt sind. Er bricht plattenförmig und neue Anbrüche sind immer an Versteinerungen am reichsten. In einigen Zerklüftungen der Gesteinsmasse hat sich durch Wasserdurchsickerung am Hangenden der Klüfte gelblich gefärbten Kalkspath gebildet.

Der zweite Hügel zeigt in seinem südlichen Abhange, dem sogenannten Vorder-Wartstein zum grössten Theil dieselben Verhältnisse, nur wechselt der röthliche Sandstein mit einem graulichen, welche beiden Färbungen sich oft ganz scharf begrenzen wie an dem in den See hineinragenden Fusse des Hügels. Der nördliche Abhang, der sogenannte Hinter-Wartstein zeigt in dem angelegten Steinbruche, als Unterlage des Sandsteines Kalk, theils in grünlichen, theils in schwärzlichen Anbrüchen, welche beide thonhältig und zum Brennen untauglich sind, dann einen grauen Kalk mit weisslichen Einschlüssen von undeutlichen organischen Resten, der gewonnen, gebrannt und zu technischen Zwecken verwendet wird.

Ueber diesen Kalk ist gelber Sand gelagert, der an höher gelegenen Stellen (nahe der Kapelle) in horizontaler und verticaler Richtung zerklüftet, wie unangeworfenes Ziegelmauerwerk erscheint und diese versteinerungsleere Schichte wird wieder von einem dichten versteinerungsreichen Sandstein überdeckt

Von Versteinerungen konnte bis jetzt nur eine kleine Zahl verschiedener Arten erhalten werden, und es wird einige Zeit und Aufmerksamkeit erforderlich sein, um die Anzahl von 172 Arten, welche durch Graf von Münster aus der Formation des Nummuliten-Sandsteines insbesondere von Kressenberg in Baiern bekannt geworden sind, zusammen zu bringen. Die bis jetzt erhaltenen sind auch noch nicht alle bestimmt und es kann daher auch davon nur eine oberflächliche Uebersicht gegeben werden.

Sie sind folgende:

Ein Fischzahn, der von Herrn Jakob Heckel, Inspektor im k. k. Hof-Naturalien-Cabinete, als dem Geschlechte *Carcharias herodon* angehörend bestimmt wurde.

Von Weichthieren, der für die Formation charakteristische *Nautilus lingulatus*, aufgefunden in den grünlichen Kalkschichten, dann Arten aus den Geschlechtern *Natica*, *Cypraea*, *Conus*, *Cardium*, *Plagiostoma*, *Terebratula*, *Ostrea*. Von Strahlthieren *Clypeaster conoideus* Münster, besonders zahlreich, dann *Clypeaster Bouei* Goldf., *Echinolampas ellipsoidalis* Münst., *Micraster pulvinatus* d'Arch.

Von Corallinen einige Reste und

von Foraminiferen die zahlreichen Nummuliten.

In der Umgegend von Mattsee tritt der Wiener-Sandstein auf (Michaelbaiern). Weitere Forschungen werden auch gründlichere Angaben über die Lagerungsverhältnisse, so wie eine grössere Ansbeute an Petrefacten nebst deren genauen Bestimmungen zur Folge haben.

Hr. Bergrath Haidinger legte Hrn. Carl Beinert's eben herausgekommenes Werk: „Der Meteorit von Braunau am 14. Juli 1847“ zur Ansicht vor. Es war Hrn. Hofrath v. Schreiber's und ihm jedem ein Exemplar von dem Hrn. Verfasser durch den hochwürdigsten Hrn. Prälaten v. Braunau zugesandt worden. Der Gegenstand hat uns bereits so oft beschäftigt, dass mehrere der darin verzeichneten Nachrichten uns nicht ganz fremd sind; doch wird auch sehr Vieles genauer mitgetheilt, und in den Aussagen der Augenzeugen finden sich actenmässig erhobene Angaben verzeichnet, die bei jeder künftigen Bearbeitung der Theorie der Meteoriten wohl berücksichtigt werden müssen. Hr. Beinert hat sich daher ein wahres Verdienst durch die sorgsame Arbeit erworben. Viele Aufmerksamkeit verdient die Ansicht der HH. Boguslawski und Göppert, dass, nach der Form zu urtheilen, die zwei gefallenen Stücke nur Kugelfragmente seien, und dass noch eigentlich zwei Stücke, eines von  $36\frac{1}{2}$  Pfund, das andere von  $25\frac{1}{2}$ , fehlen müssten, so dass der ganze Meteorit ein Gewicht von  $134\frac{1}{4}$  Pfund gehabt hätte. Unter den Angaben verdient die des Bürgers Carl Marisch hervorgehoben zu werden, wie er nach einem Blitz das donnerähnliche Rollen hörte, wie er dann das Entsetzen „über das anhaltende Rollen und immer nähere Heranrücken“ der „schwarzen feurig schim-